Nr. 2220. Montag, 4. Januar. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem General-Lieutenant Bogun von Wangenheim den K. Kronen-Orden erster Classe, dem Gen.-Insp. des franz. Elementar-Unterrichtswesens, Rendu, den K. Kronen-Orden dritter Classe, dem Schullehrer Veitz zu Kirchrarbach, dem Revierförster Strack zu Forsthaus Grunewald, dem Ober-Aufseher Gottfried Reinhart zu Polnisch-Crone und dem Rathsdiener Tappe zu Paderborn das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem ersten Botschafts-Secretair bei der Botschaft in London, von Katte, und dem bei dem Ministerium angestellten Gerichts-Assessor Wilke den Character als Legations-Rath; dem Vorstande der Botschafts-Kanzlei in London, Alberts, den Character als Hofrath; und dem bei der Bundestags-Gesandtschaft in Frankfurt a. M. angestellten Legations-Kanzellisten Theisen den Character als Kanzleirath; so wie dem Kreisphysikus Dr. Kasper in Neisse den Character als Sanitätsrath; und dem Steuer-Empfänger Bresser zu Linnich bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste den Character als Rechnungsrath zu verleihen.

Dem bei der Botschaft in Paris angestellten bisherigen Geheim-Secretair Taglioni ist der Character als Geheimer expedirender Secretair beigelegt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 2. Jan., Nachm. Das „Dresdener Journal" theilt ein Telegramm aus Frankfurt a. M. mit, daß in der heutigen Bundestagssitzung ein dahin gehender Präsidialantrag: den Erbprinzen von Augustenburg aufzufordern, sofort das Herzogthum zu verlassen, mit 9 gegen 7 Stimmen abgelehnt worden sei.

Kiel, 1. Jan. Von allen Seiten kommen zum Herzog Beglückwünschungs-Deputationen. Auf die Anrede des Führers eines großartigen ihm Donnerstag Abend gebrachten Fackelzuges antwortete der Herzog: Er habe gewußt, daß sein Empfang ein so herzlicher und erhebender sein würde, und deshalb sei er zuerst nach seiner Stadt Kiel gekommen. Wie sich ganz Kiel brüderlich in diesem Fackelzuge vereinigt hätte, so stehe sein ganzes schleswig-holsteinisches Volk brüderlich zusammen. Des Volkes Liebe bilde die Kraft der Fürsten, also auch seine Kraft. Er betonte wiederholt die Nothwendigkeit der Einigkeit zwischen Regierung und Regierten und sprach die zuversichtliche Hoffnung aus, bald die Regierung des Landes antreten zu können.

So eben, Nachmittags, kommt aus Rendsburg eine Depesche, daß die Dänen das Kronwerk noch nicht geräumt haben.

Kiel, 1. Januar, Abends. Hier ist folgende Proclamation erschienen:

„Schleswig-Holsteiner!

„Als Ich Euch verkündete, daß Ich kraft der alten Erbfolgeordnung unseres Landes und des Oldenburgischen Hauses die Regierung der Herzogthümer Schleswig-Holstein angetreten habe, war das Land von fremden Truppen besetzt. Vor den deutschen Bundestruppen zurückweichend, die Ihr mit Jubel als Befreier begrüßt, haben dieselben zunächst das Herzogthum Holstein geräumt. Eurem Rufe habe Ich Mich nicht entziehen wollen; Ich erfülle eine unabweisliche Pflicht, wenn Ich nicht länger zögere, die Sorgen dieser ernsten Zeit mit Euch zu tragen. Verwickelungen, welche vor Meinem Regierungsantritt entstanden, haben den Deutschen Bund veranlaßt, zur Wahrung der Landesrechte gegen die bis dahin in Holstein factisch bestehende Gewalt einzuschreiten, Commissäre des Bundes haben die Verwaltung des Landes übernommen. Die Bundesexecution, von Anfang an nicht gegen Meine Regierung gerichtet, ist jetzt gegenstandslos geworden. Ich habe nie einen Zweifel darüber gelassen, daß Ich die Rechte des Landes in ihrem ganzen Umfange anerkennen und zur Geltung bringen will. Ich halte Mich überzeugt, daß auch der Deutsche Bund die Gründe, welche ihn zur Anordnung commissarischer Verwaltung bewogen, für beseitigt erkennen wird. Ich habe die begründete Zuversicht, daß der gegenwärtige Zwischenzustand nur von kurzer Dauer sein wird und hege die Erwartung, daß Meine getreuen Unterthanen die vom Bunde angeordnete vorläufige Verwaltung achten und Conflicte vermeiden werden. Schleswig-Holsteiner! Ich brauche Euch nicht zu sagen, wie Ich Euch die Liebe und Treue, welche Ihr Mir entgegenbringt, danke. Ihr steht mit einer Einmüthigkeit und Entschlossenheit zu Mir, welche der Welt beweisen werden, daß mein Souverainitätsrecht in Eurer freien Ueberzeugung, Eurer Vaterlandsliebe und Eurem unbeugsamen Willen eine sichere Stütze findet. Danket mit Mir dem allmächtigen Gott, der uns bis hieher geführt hat. Er wird uns auch weiter führen.

„Kiel, den 31. Decembr 1863. Fridrich,
Herzog von Schleswig-Holstein."

Hamburg, 2. Jan., Abends. Aus Flensburg wird gemeldet, daß der König von Dänemark gestern daselbst eingetroffen sei.

Hamburg, 2. Januar. Die „Hamburger Zeitung" theilt mit, daß zu morgen der Durchmarsch von 10 bis 12,000 Mann österreichischer und preußischer Truppen angesagt worden sei; heute wurden die Quartiermacher erwartet.

An der heutigen Börse wollte man wissen, daß das Eintreffen noch bedeutenderer Truppenmassen erwartet werde.

Es heißt gerüchtweise, daß an Stelle der in Plön entlassenen Regierungsbeamten, der Obergerichtsrath Henrici in Glückstadt, der Senator Thomsen in Kiel und der Bureauchef Griebel in Plön ernannt worden seien.

Hamburg, 3. Jan., Nachm. Nach hier eingetroffenen Berichten aus Kopenhagen hieß es daselbst, daß die Gesandten Oesterreichs und Preußens demnächst ihre Posten verlassen würden; der diplomatische Verkehr würde indessen hierdurch keineswegs unterbrochen werden, da die Legations-Secretaire Freiherr v. Blittersdorf und Graf Wesdehlen als Geschäftsträger fungiren würden. Lord Wodehouse hatte vor der Abreise des Königs eine Abschieds-Audienz, in welcher er sein Bedauern darüber ausdrückte, daß seine Mission nicht den gewünschten Erfolg gehabt habe.

Nach der „Berlingschen Zeitung" wären die Aussichten auf Erhaltung eines Friedens, der sich mit der Ehre Dänemarks vertrüge, sehr geringe geworden. Dieselbe Zeitung betont, daß die neuen Minister streng verfassungsmäßig regieren werden.

Hamburg, 3. Jan., Vormitt. Auch Dithmarschen ist jetzt von Bundestruppen besetzt und zwar Meldorf von Hannoveranern. Die Eider um Rendsburg ist zugefroren. Nach den „Altonaer Nachrichten" sollen die Dänen am 1. d. Abends in Folge einer telegraphischen Forderung Hake's die sechs nördlich der Eider gelegenen holsteinischen Dörfer geräumt haben.

Hamburg, 2. Januar. Aus Flensburg, d. 30. v. M. wird gemeldet, daß gegen 200 Holsteiner sich in jedem Bataillon befinden und keine Gelegenheit versäumen, ihren Unmuth und ihre antidänische Gesinnung zu zeigen.

Kopenhagen, 2. Jan., Abends. Nach hier eingegangenen telegraphischen Berichten aus Flensburg ist die dänische Armee an der Eider und Schlei concentrirt. Der König, der Freitag Nachmittag in Schleswig angekommen, residirt auf dem Schlosse Gottorp.

Hamburg, 2 Jan., Vorm. Das englische Kanonenboot „Surly" hat Cuxhaven angelaufen. Das Schiff gehört zu einer kleinen Flotille, bestehend außerdem aus den Kanonenbooten „Lively" und „Ruby" und dem Räderdampfschiff „Medusa", welche zwischen der Doggerbank, Helgoland und der deutschen Küste kreuzen soll, um nach 22 Fischerbooten aus Hull und Yarmouth, die seit dem letzten großen Sturme ausgeblieben sind, zu suchen.

Wien, 2. Jan., Vorm. Bei der heute stattgefundenen Ziehung der 1854er Loose sind folgende Serien gezogen worden: Nr. 494, 537, 796, 840, 1103, 1253, 1415, 1470, 1485, 1605, 2021, 2632, 2633, 2918, 2922, 2995, 3130, 3655.

Wien, 2. Januar. Bei der heute stattgefundenen Ziehung der Creditloose kamen folgende Serien heraus: Nr 87, 430, 1233, 1351, 1507, 1668, 1672, 1694, 1940, 2054, 2546, 2685, 3198, 3482, 4049, 4098. Haupttreffer waren: Nr. 31 Serie 2546, Nr. 23 Serie 4049, Nr. 13 Serie 2685, Nr. 46 Serie 2054, Nr. 24 Serie 2685.

Brüssel, 3. Jan. Das officiöse „Journal de Liége" dementirt die Nachricht, daß der König von Belgien eingeladen worden sei, in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit das Schiedsrichteramt zu übernehmen. Dasselbe Blatt glaubt, daß Oesterreich der von England in dieser Angelegenheit vorgeschlagenen Conferenz beizutreten sich weigern werde.

Triest, 2. Jan., Abds. Mit der Levantepost über Syra eingetroffene Nachrichten melden aus Athen, daß der französische Gesandte zu Ehren des Königs Georg einen Ball gegeben, zu welchem auch drei frühere Minister des Königs Otto Einladungen erhalten hatten. Der Präsident der Nationalversammlung war aus diesem Grunde auf dem Balle nicht anwesend. — Die Armee-Organisation hat begonnen und es ist beschlossen worden, die durch die Revolution verdrängten Offiziere in die Armee wieder aufzunehmen. General Hahn ist zum General-Inspector der Armee ernannt worden. General Sonnier ist gestorben. Graf Sponneck wird nicht von hier abreisen.

Aus Corfu wird vom 29. December gemeldet, daß die Kanonen aus dem Hauptfort Vido entfernt worden seien und daß die britischen Truppen in der nächsten Zeit theils nach Malta, theils nach Indien sich einschiffen werden. Ein englischer Genieobrist ist nach London berufen worden, um darüber Rath zu ertheilen, welche Befestigungen geschleift und welche erhalten werden sollen.

Turin, 2 Januar. Die „Stampa" enthält Folgendes: „Eine von deutschen Blättern gebrachte Turiner Correspondenz erwähnt eines von dem Kriegsminister an die Militair-Befehlshaber gerichteten Circulars, in welchem derselbe für einen im Frühjahr gegen Oesterreich zu führenden Krieg Anordnungen treffe. Diese Nachricht ist vollständig erfunden.

Politische Uebersicht.

Am Sonnabend war Conseilsitzung in Berlin. Ueber die in derselben getroffenen Entscheidungen verlautet noch wenig Näheres. Man spricht davon, daß ein Ultimatum für die Aufhebung der Novemberverfassung an Dänemark gestellt werden solle. Ferner sind weitere militarische Maßregeln in Aussicht genommen. (Mobilisirung von zwei Armeecorps 2c.)

In der Anleihe-Commission des Abgeordnetenhauses wird, wie wir hören, der Antrag gestellt werden, der Regierung 5 Millionen als Beitrag Preußens für die Bundes-Execution und für Sicherung der Küsten zu bewilligen und denselben auf den Staatsschatz anzuweisen, dagegen die Anleihe abzulehnen. Daß letzteres geschehen wird ist unzweifelhaft.

Die liberale Correspondenz schreibt: „Die Entscheidung für die Antwort auf die Adresse soll in dem Gesammtministerium nicht ohne principielle Discussion vor sich gegangen sein. Die Adresse war bekanntlich am 18. angenommen und am 19. Abends, nachdem der König die Uebergabe durch eine Deputation abgelehnt hatte, in den Händen des Ministers, dem sie übrigens seit fünf Tagen schon gedruckt vor-

---

✽ Was sich Berlin erzählt.

Die schöne Weihnachts-Episode ist vorüber, die süße Pfefferkuchen-Physiognomie der Residenz verschwunden und der bittere Ernst des Lebens wieder eingekehrt. Nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen leiden theilweise an den Nachwehen des Festes. Die Aerzte haben alle Hände voll zu thun, um die Unordnungen zu beseitigen, welche die verschiedenen Diners und Soupers angerichtet haben. Am schlimmsten aber befindet sich der Geldbeutel, welcher in sehr vielen Familien in Folge großer Ausgaben an einer sichtbaren Schwindsucht leidet, die um so bedenklicher erscheint, da das neue Jahr mit seinen unfehlbaren Rechnungen vollends die Kräfte desselben zu erschöpfen droht. Dazu kommt noch, daß nicht alle Geschenke immer an ihre richtige Adresse gelangt sind und mitunter höchst ergötzliche Verwechslungen stattgefunden haben, über die allerlei komische Geschichten bereits im Umlauf sind.

Außer mit diesen harmlosen Weihnachtsgeschichten beschäftigt sich das Publikum hauptsächlich mit dem Briefe des Geheimen Rath Jacobi und die Art und Weise der Veröffentlichung desselben, über welche die hiesigen Zeitungen eben so interessante als für unsere Verhältnisse characteristische Aufschlüsse bringen.

Bei dieser Gelegenheit wird man an einen Brief erinnert, den im Jahre 1796 ein preußischer Beamte, der Kriegsrath Zerboni, an den damals allgewaltigen Minister, Grafen Heym, geschrieben hat, und der in einem Tone abgefaßt ist, wie ihn schwerlich gegenwärtig ein Untergebener gegen einen Minister anstimmen würde. „Sie wollen das Gute — heißt es unter Anderm in diesem Briefe —, aber Sie haben nicht die Kraft, es zu vollbringen. Sie schätzen den Stein nur um der Folie willen. Der Mann von Kenntnissen ohne Ahnen, der denkende Kopf ohne gesellige Abgeschliffenheit hat für Sie keinen Werth. Sie haben das Vorurtheil der Geburt, das man sonst trug zu einer Zeit, wo man dreist jedem grauen Wahne unter die Augen leuchtet, durch die kleinlich strengen Grenzlinien, die Sie um Ihren Cirkel ziehen, unausstehlich und sich dem gebildeten Bürgerstande unerträglich gemacht. Ueber den durch tausend Begünstigungen erkauften Bücklingen Ihrer souperfähigen Herren übersehen Sie die Achtung edler Männer, die im Sturm um Sie treten und Ihnen mit Rath und Entschlossenheit aushelfen könnten, wenn der Insectenschwarm, der nur im Sonnenblick Ihrer glänzenden Existenz zu dauern vermag, verjagt ist. Mit Wehmuth habe ich es bei meiner letzten Anwesenheit in Schlesien bemerkt, es ist weit gekommen; Männer von Kopf und Herz hassen Sie nicht mehr, sie verachten Sie. Ihre Gunst ist der Stempel geworden, an dem man einen zweideutigen, charakterlosen Menschen erkennt." In Folge dieses Briefes wurde Zerboni ohne Gericht und Urtheil auf die Festung Glatz und später nach Magdeburg gebracht, indem man ihn anklagte, einer geheimen Gesellschaft anzugehören, welche allerdings die Absicht hatte, die Vorrechte des Adels abzuschaffen, unwürdige Staatsdiener zu entlarven, die Pfründen der hohen Geistlichkeit zu öffentlichen Zwecken zu verwenden, für den Unterricht der unteren Volksklassen besser zu sorgen und die Lage der ländlichen Bevölkerung zu verbessern. Zerboni vertheidigte sich mit bewunderungswürdiger Offenheit; in seiner Schrift legte er unumwunden das Bekenntniß ab, daß er eine unumschränkte Monarchie nicht als das letzte Ziel der Cultur ansehen könne. Obgleich er selbst sich gegen die republikanische Staatsform erklärte, konnte er doch die entgegengesetzte Ansicht nicht für ein Verbrechen halten in einem Staate, wo Friedrich der Große öffentlich bekannte, daß eine Monarchie die beste, nach Umständen auch die schlechteste aller Staatsverfassungen sein könne und er selbst sich nur als den ersten Diener des Staates betrachtete; in einem Lande, wo der berühmte Kant unter den Augen der Censur den unwiderleglichen Beweis geführt, daß nicht früher Hoffnung vorhanden sei, die Nationen in ein, durch das Sittengesetz gebilligtes Verhältniß zu einander treten zu sehen, als bis sie nicht sammt und sonders eine republikanische Regierungsform annehmen werden. Trotzdem Zerboni von dem Gericht verurtheilt wurde, sprachen ihn die nachfolgenden Ereignisse frei. Seine Forderungen, welche man für gefährliche Schwärmereien eines exaltirten Demagogen hielt, wurden nach der Schlacht von Jena die leitenden Grundsätze, welche Preußen vom Untergange retteten. Zerboni selbst wurde im Jahre 1815 zum Ober-Präsidenten der Provinz Posen ernannt und erhielt somit die glänzendste Genugthuung. —

Minder bewegt, aber nicht minder interessant ist der Lebenslauf einer in Berlin allgemein bekannten Persönlichkeit, des Hofgärtners Fintelmann, der in dem nahen Charlottenburg in dem Alter von fast 90 Jahren vor Kurzem gestorben ist. Derselbe hat zuerst die Georginen in Deutschland eingeführt, welche bekanntlich Alexander von Humboldt von seinen Reisen in Amerika mitgebracht hatte. Außerdem hatte der alte Finetelmann fünf preußischen Königen gedient und gern erzählte er, wie er als junger Gärtnerbursche für Friedrich den Großen die ausgesuchten Früchte von den Feigenbäumen in Sanssouci abbrechen mußte, welche ihm der König selbst mit seiner Krücke zu bezeichnen pflegte. Unter Friedrich Wilhelm III. wurde er nach der Pfaueninsel bei Potsdam versetzt, deren Anlagen die Schöpfungen Fintelmanns sind. Dort erhielt er eines Tages den Auftrag, eine seltene und höchst kostbare Blume zu pflegen, welche der König von seiner Lieblingstochter, der Kaiserin von Rußland, zum Geschenk bekommen hatte. Dieselbe kam sehr gut fort und blühte zur größten Freude des Monarchen, der niemals, wenn er die Pfaueninsel besuchte, es unterließ, die schöne Blume anzusehen. Man kann sich daher den Zorn des Königs denken, als er eines Tages die Blüthe abgerissen fand. Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß ein junger Mensch den Frevel verübt. Schon wollte ein diensteifriger Gartengehilfe dem Könige den Namen des Uebelthäters nennen, als er ihm Schweigen gebot. „Will nichts wissen, fügte Friedrich Wilhelm III. hinzu; kann sein, daß der Name mir einmal wieder bei irgend einer für den Menschen wichtigen Gelegenheit unter die Augen kommt und ich mich an den Vorfall erinnere. Besser also, wenn ich nichts erfahre."

In der Gesellschaft unterhält man sich viel von der großen

lag. Die Antwort ist vom 27. datirt und ihre Ausfertigung ist vom 29. Abends 10 Uhr dem Abgeordnetenhause zugegangen. Am 24. und 25. December haben eine Reihe von Berathungen im auswärtigen Ministerium stattgefunden, und zwar sowohl Besprechungen des Herrn v. Bismarck mit den einzelnen Gesandten der Großmächte als auch eine Conferenz der Gesandten sämmtlicher Großmächte und Schwedens mit Herrn v. Bismarck. Am 26. fand dann eine Gesammtberathung des Ministeriums mit Zuziehung der Räthe erster Klasse des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, des Krieges und der Finanzen statt. In der Ministerialsitzung vom 27. ist die Frage noch ganz allgemein erörtert worden, ob der Herzog von Augustenburg anerkannt werden soll oder nicht. Alle Stimmen, die aus dem Ministerium des Auswärtigen bei dieser Gelegenheit laut wurden, sollen sich sehr bestimmt für das Festhalten an der bisherigen Politik ausgesprochen haben. Von anderer Seite, und wie es heißt, besonders von Räthen aus dem Kriegsministerium, soll dagegen die unmittelbare Anerkennung des Herzogs von Augustenburg, also die Lossagung vom Londoner Protocoll dringend befürwortet sein. Besonders lebhaft soll die Diskussion in dem Moment geworden sein, als von einer Seite die innern Gefahren in Deutschland und Preußen hervorgehoben wurden, welche durch das Festhalten am Londoner Protocoll mit seinen Consequenzen herbeigeführt werden könnten. Von der entgegengesetzten Seite und zwar von Räthen des auswärtigen Ministeriums, sollen solche Bewegungen nicht als eine Gefahr, die man zu vermeiden suchen müsse, sondern als ein günstiger Fall betrachtet sein, der die Gelegenheit biete, die innern Verhältnisse Preußens und Deutschlands im Sinne des gegenwärtigen Regierungssystems zu ordnen. Die große Majorität hat sich, wie gesagt, für das Festhalten an der gegenwärtigen Politik ausgesprochen und in Folge davon ist denn am 27. die Antwort festgestellt."

In der Budget-Commission des Hauses der Abgeordneten kam vorgestern der Bericht des Abgeordneten Baron Vaerst über den Militair-Etat zur Verlesung und Feststellung. Damit hat die Budget-Commission alle ihre Arbeiten über den Etat für 1864 erledigt. Die zur Vorberathung des Gesetz-Entwurfes wegen der sogenannten „Ergänzung" des Art. 99 der Verfassung eingesetzte Commission wird baldigst ihre Arbeit beginnen und auch wohl rasch erledigen. Darnach läßt sich der weitere Fortgang der Arbeiten des Hauses übersehen. Zunächst in dieser Woche wird sich das Haus mit Petitions-Berichten und den Berichten der Budget-Comission (Cultus, Inneres, Marine,) beschäftigen, und vielleicht kommt am Ende der nächsten Woche noch der Militair-Etat im Plenum zur Berathung, jedenfalls aber zu Anfang der zweitnächsten Woche. Dann werden in rascher Folge die Berichte über die Anleihe, die Militairnovelle, die Novelle zum Artikel 99, sowie der Bericht der Untersuchungs-Commission zur Berathung kommen. Wann die Preßnovelle an das Haus und in das Haus gelangt, hängt noch von dem Herrenhause ab. An einen Ministerwechsel oder eine Aenderung der Politik — Eventualitäten, bei denen eine Verlängerung der Session eintreten würde — glaubt in Abgeordnetenkreisen Niemand mehr.

Die Ablehnung des österreichischen Antrags am Bunde (s. oben), den Herzog Friedrich aufzufordern, Holstein zu verlassen, ist eine erfreuliche Thatsache. Dringend zu wünschen wäre nur, daß der Bund die Erbfolgefrage so schnell wie möglich entscheide. Je länger man zögert, um so mehr wird es Herrn v. Bismarck und den Grafen Rechberg gelingen, Terrain zu gewinnen.

Ueber das Verhalten der auswärtigen Mächte ist nichts Neues zu berichten. Es bestätigt sich immer mehr, daß Napoleon III. vorläufig eine neutrale Haltung in der schleswig-holsteinischen Frage beobachtet. Die Drohungen Englands haben bis jetzt auch nicht den mindesten Erfolg gehabt, werden ihn hoffentlich auch nicht haben.

Oesterreich und Preußen haben, wie die „Pr." berichtet, an die übrigen Unterzeichner des Londoner Protocolls eine Note entsendet, welche in Erläuterung ihres am Bunde eingebrachten gemeinsamen Antrags jede Unterstellung eines aggressiven Charakters desselben abweist, und die eventuelle Occupation Schleswigs als lediglich im Interesse der Sicherung vertragsmäßig von Dänemark übernommener Verpflichtungen darstellt. Die Occupation sei ebensowenig gegen die Ansprüche des Königs Christian gerichtet, als sie die Ansprüche des Erbprinzen von Augustenburg unterstützen solle.

Die „Italie" vom 30. December glaubt aus ganz zuverlässiger Quelle melden zu können, daß der Erzherzog Maximilian den Thron von Mexico angenommen habe. Verschiedene von ihm getroffene Privat-Maßnahmen sollen dies vollkommen bestätigen.

Die Antwort des Königs.

Die Königliche Antwort auf die Adresse vom 18. December unterscheidet sich von den Antworten auf zwei andere Adressen des vorigen Jahres in ihrer Form nicht bloß durch die größere Milde des Ausdrucks, sondern wesentlich auch dadurch, daß die Minister durch ihre Gegenzeichnung die Verantwortlichkeit für dieselbe übernommen und somit, nach Art. 44 der Verfassung, dieser Antwort den Charakter eines giltigen Regierungsactes des Königs gegeben haben.

Aus dem Inhalte der Königlichen Antwort haben wir einen allgemeinen und einen speciellen Theil auszusondern.

Den allgemeinen Theil finden wir in denjenigen Sätzen, welche das alleinige Recht des Königs auf die Leitung der auswärtigen Politik und die, wenigstens moralische, Verpflichtung des Abgeordnetenhauses betonen, alle zur Durchführung der Königlichen Politik ganz unentbehrlichen Mittel zu bewilligen.

Es geht nicht bloß aus den besonderen Bestimmungen der preußischen Verfassung, sondern geradezu aus dem Wesen auch der verfassungsmäßigen Monarchie hervor, daß jeder entscheidende Act der auswärtigen Politik von dem Könige unmittelbar selbst ausgehen muß und daß von ihm allein die definitive Entscheidung über die Richtung dieser Politik abhängt. Das Haus der Abgeordneten theilt diese Ueberzeugung so sehr, daß es nicht diejenige Richtung, welche einzuhalten Deutschlands Ehre und Interessen gebieten, kategorisch, sondern nur „nach seiner Ueberzeugung" hat bezeichnen wollen. Es sind „Wünsche und Ansichten des Hauses", welche ja auch der König, wie es in der Antwort heißt, bereitwillig und mit Sorgfalt erwogen hat.

Die Königliche Antwort hebt das Recht der Krone in dieser Beziehung mit der größten Entschiedenheit hervor; aber eben so entschieden erkennt sie auch die mit diesem Rechte „untrennbar verbundene Königliche Pflicht" an, „die Ehre und die Interessen Preußens dem Auslande gegenüber zu vertreten und zu schützen" und die zu diesem Ziele nothwendig einzuschlagenden Wege „mit landesväterlicher Sorgfalt" zu erwägen.

Der König hat schlechthin nur nach seiner wohlerwogenen Ueberzeugung zu verfahren. Aber dem Königlichen Rechte in Betreff der auswärtigen Angelegenheiten steht das Recht der Volksvertretung zur Seite, nicht blos ihre „Wünsche und Ansichten" auszusprechen, sondern auch in denjenigen Fällen, in denen die Durchführung der Königlichen Politik nur durch Gewährung von Mitteln aus dem Vermögen des Volkes möglich ist, diese Mittel zu gewähren oder zu versagen. Sicherlich giebt es auch für sie eine mit diesem Rechte „untrennbar verbundene" Pflicht; und diese Pflicht besteht darin, daß sie in vollem Maße die geforderten Mittel dann bewilligen, wenn auch sie die Ueberzeugung gewonnen haben, daß diejenige Politik, für welche die Minister mit ihrer verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit eintreten, eine solche ist, durch welche nicht blos beabsichtigt wird, die Ehre und die Interessen des seinen deutschen Beruf erfüllenden Preußens dem Auslande gegenüber zu vertreten und zu schützen, sondern durch welche diese Absicht auch wirklich ausgeführt werden kann. Auch sie haben ihre Ueberzeugung nicht durch einsames Nachdenken, nicht durch bloße Berathungen in Fractionen, Commissionen und Plenarsitzungen, sondern sie haben sie wesentlich auch dadurch festzustellen, daß sie die Ueberzeugungen des in solchen Dingen überzeugungsfähigen Volkes, in dessen Namen und Sinne sie sich entschließen sollen, mit aller Gewissenhaftigkeit erforschen. Ist ihre Ueberzeugung aber festgestellt und stimmt sie unglücklicher Weise mit der Politik der Regierung nicht überein, nun so wäre es mit der Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung auch ihres Berufes, ja, es wäre auch mit dem Artikel 83 der Verfassung nicht vereinbar, wenn sie gerade dann nicht „nach ihrer freien Ueberzeugung" sondern einer anderen Ueberzeugung zu Liebe über die Mittel und die Kräfte und, in einem solchen Falle, über das Wohl und Wehe des Volkes entscheiden wollen. Das Volk hat länger zu leben, als die Männer, die es heute regieren und vertreten.

Die absolute Monarchie ist in eine verfassungsmäßige wesentlich auch darum umgewandelt worden, damit es fortan keine Kabinetskriege, sondern nur noch Volkskriege geben könne. Das Recht, auch die zur Kriegführung nöthigen Mittel zu gewähren oder zu versagen, ist der Volksvertretung gerade darum gegeben worden, damit die „höchsten Aufgaben, welche Recht und Verfassung dem Könige stellen", damit die letzte, die definitive Entscheidung über Krieg und Frieden von dem Könige erst dann getroffen werde, wenn er nach den Rathschlägen seiner Minister auch die im Volke lebendigen Ueberzeugungen aus dem Munde der von dem Volke selbst erwählten Vertreter vernommen hat. (Schluß folgt.)

Was können die deutschen Küstenländer beim Ausbruche eines Krieges mit Dänemark thun?

So eben geht uns die erste Nummer einer vom 1. Januar ab in Hamburg erscheinenden Zeitschrift für deutsches Seewesen: „Hansa" (Preis vierteljährlich 1 Thlr.), zu, welche den Zweck hat, alle Neuerungen, Erfindungen und Entdeckungen im Gebiete der Technik und Wissenschaft, in sofern sie das seemännische Fach berühren, in practischer und verständlicher Weise zu besprechen. Wir glauben, das neue, in hohem Grade beachtenswerthe Unternehmen, an welchem, wie wir hören, sehr tüchtige Fachmänner mitarbeiten, unsern Lesern vorläufig nicht besser empfehlen zu können, als wenn wir den ersten Artikel derselben, der eine sehr wichtige Zeitfrage behandelt, wenigstens auszüglich mittheilen.

Der Artikel behandelt die Frage, was die deutschen Küstenländer beim Ausbruche eines Krieges mit Dänemark thun können?

Der Verfasser weist nach, daß Preußen zum nächsten Frühjahre nur folgende Fahrzeuge in das Gefecht mit Dänemark führen könne: Arcona, Vineta, Nymphe, Adler, 21 Kanonenboote und einen Aviso. Die Gazelle kann erst in fünf Monaten wieder zurück sein. Gefion, Thetis, Niobe, Rover, Musquito und Hela können nicht mitgerechnet werden; man führt keinen Krieg mit Segelschiffen gegen Schrauben-Dampfer.

Die Flotte der Dänen ist größer. Sie kann die preußischen Schiffe beschäftigen und zugleich Elbe und Weser blokiren. Sollte die schwedische Flotte die dänische noch unterstützen, so wäre das Verhältniß noch ungünstiger.

Die Frage, was hiergegen zu thun sei, beantwortet der Verfasser wie folgt:

Der ganze Nationalwohlstand von Dänemark und Schweden ist auf den Seehandel beschränkt. Wenn wir im Stande sind, diesen zu zerstören, so treffen wir damit den Lebensnerv des Feindes. Das liegt aber in unserer Hand. Wir brauchen dazu nicht Dampffregatten zu bauen, sondern wir haben Dampfschiffe zu kaufen, welche 3 oder 4 gezogene Geschütze tragen können und schnell sind. Weder Dänemark noch Schweden haben ein einziges Kriegsschiff, welches in See mehr als 10 Meilen machen kann. Wenn daher die Nordseestaaten passende Schraubenschiffe besitzen, welche 13 oder 14 Meilen machen, so können sie unbekümmert um die feindlichen Flotten in der Nordsee und dem Canal oder im atlantischen Ocean die feindlichen Handelsfahrzeuge nach Belieben nehmen und die Küsten Schwedens und Dänemarks so unsicher machen, wie nur irgend möglich.

Nehmen wir ein Beispiel an der südstaatlichen „Alabama". Dies hölzerne, ungepanzerte Schiff von 1000 Tonnen Größe, 210 Fuß Länge, 300 Pferdekraft, 9 Geschützen und 137 Mann Besatzung macht in See 13 Knoten. Gegen dies winzige Fahrzeug vermag die ganze nordamerikanische Flotte absolut nichts. Seit anderthalb Jahren wird es gejagt; nicht weniger als 18 Kriegsschiffe sind hinter demselben ausgesandt, ohne es zu fangen. Dagegen hat der kühne Kreuzer in dieser Zeit für 20 Millionen Dollars an nordstaatlichen Schiffen zerstört. Ja, er ist sogar so kühn gewesen, vor Galveston das nordstaatliche Blokadegeschwader herauszufordern, den gegen ihn ausgesandten und 300 Tonnen größeren Kriegsdampfer „Hatteras" in 13 Minuten in Grund und Boden zu schießen und seine gesammte Bemannung gefangen zu nehmen.

Was hindert nun die Nordseestaaten, sich einige, wir wollen sagen, 4 solche Alabamas anzuschaffen? Für Geld ist Alles zu haben und es giebt in Europa Dampfer genug, welche 13—14 Knoten machen, verkäuflich sind und 3—4 gezogene Geschütze tragen können. Es ist durchaus unnöthig, daß diese Schiffe vorläufig als Kriegsschiffe gebaut sind. Vermöge ihrer Schnelligkeit können sie jedem überlegenen Feinde entlaufen. Wenn es ihnen gut dünkt, ein dänisches oder schwedisches Kriegsschiff zu engagiren, so haben sie stets die Wahl des Ortes, der Entfernung, des Angriffs und Rückzugs und damit alle Vortheile, aber keinen einzigen Nachtheil eines Kampfes. Sie können nach Belieben die Blokade brechen oder in irgend einem neutralen Hafen sich mit allem Nöthigen versehen.

Was die Armatur betrifft, so wird Krupp in Essen gezogene Geschütze liefern können, wie man sie wünscht, obwohl wir unter den gegenwärtigen Verhältnissen 12Pfünder oder höchstens 24Pfünder für vollständig ausreichend halten. Diese lassen sich erforderlichen Falls per Eisenbahn nach allen möglichen Häfen verschicken, um sie an Bord zu nehmen, wenn dies nicht in Deutschland selbst geschehen kann. Bessere als Krupp'sche Geschütze giebt es gegenwärtig nicht. Wenn auch mit blutendem Herzen, so hat doch vor einigen Wochen selbst die „Times" eingestehen müssen, daß Deutschland in dieser Beziehung England überflügelt habe.

Die Bemannung macht noch weniger Sorge. Vier- bis fünfhundert tüchtige Männer, wie sie auf solche Schiffe gehören, finden wir jede Stunde unter unsern deutschen Seeleuten und eben so wenig mangelt es an Offizieren, um sie zu führen, wie sie geführt sein müssen. Ist man ängstlich wegen der Bedienung der Geschütze (nach unserer Ansicht auch mit Recht), nun so mache man es wie Capitän Semmes von der „Alabama". Seine Geschützbedienungen sind sämmtlich Engländer, die den Cursus auf dem Artillerieschiff „Excellent" absolvirt haben. Für Geld lassen sich genug solche Leute anwerben und ein jedes der von uns vorgeschlagenen Schiffe bedarf deren nur 6—8, da unsere intelligenten deutschen Matrosen sich in 4—6 Wochen bequem zu tüchtigen Scharfschützen ausbilden lassen.

Es handelt sich mithin nur um die Geldfrage, und diese ist eine Bagatelle. Wenn wir die Kosten für einen solchen Kreuzer auf 350,000 Thlr. anschlagen, so glauben wir damit ziemlich das Richtige getroffen zu haben. Selbst aber, wenn sie 500,000 Thlr. kosteten, wären sie nicht zu theuer bezahlt. Ein solches Schiff ist mehr werth als 20 Kanonenboote, denn es fügt dem Feind zehnmal mehr Schaden zu, und darauf allein kommt es an.

Wenn die vier oder, wenn wir Holstein mitrechnen, die fünf Nordseestaaten vier solche Kreuzer ausrüsten, den einen vor den Kanal, den zweiten in Westindien, und die beiden andern in der Nordsee stationiren, so ist es mit dem dänischen und schwedischen Seehandel in Zeit von zwei Monaten vorbei. Die Kreuzer können sich dann vereinigen, um der dänischen Flotte das Leben sauer zu machen, wenn diese es bis dahin noch nicht aufgegeben haben sollte, die deutschen Küsten in Ruhe zu lassen.

Wir sehen also, daß die deutschen Küstenstaaten die Macht besitzen, um eine furchtbare Waffe gegen Dänen und Schweden zu schwingen. Das Recht dazu ist eben so zweifellos. Eine solche Kreuzerei ist vollständig legal und völkerrechtlich gestattet. Hannover, Oldenburg, Bremen und Hamburg sine souveraine Staaten. Es steht ihnen frei, unter ihrer Flagge so viele armirte Schiffe in See zu schicken, wie ihnen beliebt und damit gegen ihre Feinde zu agiren, wo und wann sie wollen. Sie haben genau dasselbe Recht dazu, wie England, Frankreich, Preußen und Oesterreich. Die Declaration zum Pariser Vertrage vom 30. März 1856 tangirt sie nicht. Von deutschen Mächten sind nur die Unterzeichner Oesterreich und Preußen daran gebunden. Alle andern deutschen Staaten haben wie Amerika und Dänemark der Declaration gegenüber das unbestrittene Recht, selbst Caperbriefe auszustellen."

Schleswig-Holstein.

Hamburg, 31. Decbr. Den hiesigen Turnerschaften sind die Wehrübungen wieder gestattet worden, sofern dieselben von den wirklichen Mitgliedern der Turnvereine ausgeführt werden.

Die telegraphische Verbindung mit Dänemark, Schweden und Norwegen ist seit heute Mittag abermals unterbrochen, man vermuthet, im Holsteinischen durchschnitten.

Aus Baden, 30. Decbr., meldet der „Mannh. Anz.": In Kurzem erwartet man eine Regierungsverordnung über die Art und Weise, in welcher Freiwillige für das Heer des Herzogs von Schleswig-Holstein in unserem Lande sich bereit halten und in Waffen üben können.

Eisenach, 31. December. Nach einer vom Staatsministerium in Weimar hierher gelangten Mittheilung werden in der nächsten Woche 30,000 Mann österreichischen Militärs, von Linz kommend, auf der Werra-Eisenbahn hier ankommen und dann nach Harburg befördert werden.

— Heute wird eine Versammlung der jungen Kaufleute Berlins zu einer Besprechung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit stattfinden. Die Abgeordneten Duncker, Löwe-Calbe, Michaelis, Mommsen, Parcisius, Runge und Schulze-Delitzsch haben ihr Erscheinen zugesagt.

Die Adresse der evangelischen Geistlichen Würtembergs an die dem Rechte treuen Geistlichen in Holstein wird jetzt veröffentlicht. Sie trägt 704 Unterschriften.

Der Augsburger „Verein für Schleswig-Holstein" ist in Folge seines Beschlusses, die bisher eingegangenen Geldsammlungen an den Central-Ausschuß in Frankfurt a. M. zu senden, von der Regierung geschlossen worden.

München, 29. December. Von Gotha traf in Angelegenheiten des Herzogs Friedrich von Augustenburg der Oberlieutenant Lunden hier ein. Kriegsminister Lutz gewährte demselben eine Audienz und Generallieutenant Freiherr v. d. Tann hatte eine längere Besprechung mit ihm, welche gegenseitig vollständig befriedigte.

Thätigkeit des jungen diplomatischen Corps, das in diesen verhängnißvollen Tagen einen überaus glänzenden Ball in den prächtigen Räumen des neu restaurirten Hotels de Russie den Damen des Ballets, der Oper und des Schauspiels gegeben hat. Als eigentlicher Veranstalter wird ein hier bekannter Photograph genannt, der wegen seiner angenommenen aristokratischen Namen allgemein „Graf Photo" heißt. Natürlich gab derselbe nur die Firma her, hinter der sich unsere zukünftige Nesselrode's, Talleyrand's und Metterniche verbergen. Wie man hört, soll jeder Einladung eine Anweisung auf eine kostbare Ballrobe beigelegen haben. Bis auf Fräul. de Ahna und Fräul. Lucca sind die Damen erschienen und haben diesem europäischen Congresse beigewohnt. Hier wurden mit Hilfe des Ballets alle „schwebenden Fragen" mit größter Zufriedenheit der Betheiligten gelöst und verschiedene internationale Bündnisse glücklich abgeschlossen. — Die Theater klagen noch immer über den Mangel an Neuigkeiten, nur die Friedrich-Wilhelmstädtische Bühne brachte zwei Novitäten: „Ein Opfer der Patienten", Lustspiel in einem Aufzuge von Siegmund Schlesinger, und „Eine erste Soirée", Schwank in zwei Acten von Georg Horn, ohne mit beiden Stücken zu reussiren. Schlesinger schreibt zu viel und verflacht sich immer mehr, so daß sein „Opfer der Patienten" nahe daran war, „ein Opfer des Publikums" zu werden. Der Schwank von Horn dagegen verspricht im Anfang mehr, als er zum Schlusse hält und wird daher von den Staatsanwälten der Kritik wegen Erregung von Mißvergnügen angeklagt. Auch die neue Posse „Ella" oder „die Nymphentochter", welche auf dem Victoria-Theater gegeben wird, zeichnet sich wie gewisse alberne Schönheiten nur durch den Glanz der Toilette, das heißt: der Decorationen, aus. — Dem Königl. Schauspiel droht ein erheblicher Verlust durch den Abgang des Herrn Hendrichs, der sich nicht mit der Intendanz einigen konnte oder wollte. Wenn auch der Künstler zum Liebhaber nicht mehr jung genug ist, so wird er doch in manchen Rollen schwer zu ersetzen sein.

Max Ring.

Der Gegenstand der Mission des Oberlieutenants Lunden scheint ein militairischer, jedoch keineswegs von geringer Bedeutung gewesen zu sein.

Unabhängig von der in Crefeld ins Leben getretenen allgemeinen Sammlung für Schleswig-Holstein hatte der dortige Turnverein schon vorher gegen 600 Thlr. aufgebracht.

In Geestemünde (Hannover) hat sich eine Freiwillige, ein 18jähriges Mädchen aus angesehener Familie, heimlich nach Hamburg aufgemacht, um von dort aus in das Heer des Herzogs einzutreten.

Für Schleswig-Holstein sind in Nürnberg bis jetzt 29,000 Fl. aufgebracht worden; daneben laufen 1800 Fl. zugesicherter Monats-Beiträge.

Der Fürst von Waldeck hat dem Comité für Schleswig-Holstein angezeigt, daß er sich „in voller Uebereinstimmung mit den Landesangehörigen befinde."

Deutschland.

Berlin, 2. Januar. Se. Maj. der König nahm heute zunächst die Vorträge der Geheimräthe Illaire und Costenoble entgegen. Die darauf folgende Conseil-Sitzung, der auch der Kronprinz beiwohnte, dauerte über 3 Stunden.

— Der Prinz Friedrich Karl wird, wie man hört, im Laufe dieser Woche zu den Truppen nach Lübeck abgehen.

— Die am 27. December polizeilich confiscirte Nummer 603 der „B. Börsen-Zeitung" ist durch Beschluß der Rathskammer des Stadtgerichts wieder freigegeben worden.

— (K. Z.) Eine nach Danzig ergangene kriegsministerielle Weisung hat die Wehrhaftmachung auch dieses Theils des Ostseestrandes angeordnet. Die Weisung ist so dringend, daß mit Aufbietung aller Kräfte an das Werk der Batterien-Errichtung und Pallisadenbesetzung gegangen werden muß. Die Maßregel der Zurückstellung der Navigationsschüler bei der jetzigen Aushebung war nur provisorisch und dürfte demnächst um so mehr zurückgenommen werden, da selbst die Seewehr ersten Aufgebots eingezogen wird.

Garz, 28. December. Der Landrath v. Platen zu Bergen hatte vor Kurzem eine Mittheilung über die am 26. October während der Reise Sr. Maj. des Königs durch Garz stattgehabten Vorgänge einen Bericht veröffentlicht, wonach Se. Majestät geäußert haben sollte: „Die Altliberalen hätten den König im Stich gelassen." Jetzt erklärt der hiesige Magistrat, Se. Majestät habe diese Aeußerung hier nicht gemacht. Auf die Anführung des Bürgermeisters, daß hier im Sinne der altliberalen Partei gewählt sei, erwiderte Se. Majestät: „Es ist ganz gleich, ob hier liberale, altliberale oder fortschrittliche Tendenzen verfolgt werden; alle diese stimmen mit Meinem Ministerium nicht überein, und sind mit den Grundsätzen Meiner Staats-Regierung nicht in Einklang zu bringen."

Swinemünde, 1. Januar. (Osts.-Z.) Heute trafen hier von Danzig ein Sr. Majestät Kriegsschiffe Arcona, Loreley, Rover und Niobe.

Frankreich.

Paris, 1. Januar. Auch König Christian hat noch einmal einen Brief an den Kaiser gerichtet, in dem er ihn dringend bittet, einer Sonder-Conferenz zur Regelung der dänisch-deutschen Angelegenheit seine Zustimmung geben zu wollen, und fügt hinzu, daß man sich in England bereit erklärt habe, statt, wie anfänglich beabsichtigt worden, diese Conferenz nach London zu berufen, sie in Paris zusammentreten zu lassen. Herr Drouyn de Lhuys ist inzwischen sehr ernstlich erkrankt, so daß ihm seine Aerzte für vierzehn Tage, die er in Nizza zubringen soll, gänzliches Fernhalten von allen Staatsgeschäften zur dringenden Pflicht gemacht haben.

Italien.

Turin, 29. December. (K. Z.) Die „Gazzetta Militare", das Organ des Kriegs-Ministeriums, bringt die wichtige Nachricht, daß das Comité zur Vertheidigung des Staates in diesem Augenblicke mit der Frage eines Planes von provisorischen Werken beschäftigt ist, welche auf verschiedenen Punkten der Minciolinie errichtet werden sollen, um eine Invasion von dieser Seite zu verhindern, wenn bei einem etwaigen Kriege gegen Oesterreich die italienische Armee den unteren Po passirte, um in Venetien einzudringen.

Rußland und Polen.

△* Warschau, 3. Januar. Der „Dziennik Powsz." theilt die Ansprache mit, welche Graf Berg während des am Neujahr bei ihm stattgehabten Empfanges gehalten hat. „Es ist nöthig, heißt es in der Ansprache, daß dem anormalen, Unruhe erzeugenden Zustande der Gesellschaft und des Landes ein Ende gemacht wird. Von Ihnen, meine Herren, erwarte ich Hilfe. Ihre allgemeine Arbeit und Anstrengung sind mehr geeignet als die meinige, Polen Ruhe und Frieden zu geben. Ich wende mich an Sie (zu der Geistlichkeit gewendet) und fordere Ihre Hilfe. Ihnen, Diener des Altars, gebührt es am meisten, denn Sie haben unmittelbaren Einfluß auf das Gewissen und auf die Gesinnungen eines Jeden. Sie haben die Pflicht, der Ihnen anvertrauten Heerde die von der Religion und vom Eid der Treue gebotene Pflicht nachzuweisen u. s. w." Hierauf fand beim Grafen Berg ein Diner statt, zudem mehrere hervorragende Persönlichkeiten geladen waren. Der Graf brachte einen Toast auf den Kaiser aus mit dem Wunsche, daß das künftige Jahr die das väterliche Herz Sr. Majestät betrübenden Schmerzen des vergangenen Jahres heilen möge. — Auch dem Großfürsten Constantin und seiner hohen Gemahlin wurde ein Toast gebracht und der Dankbarkeit gedacht, welcher ihnen für ihre Geneigtheit für das Land gebührt. — Gestern Morgens sind 300 politische Gefangene mit der Petersburger Eisenbahn deportirt worden. Ein guter Anfang zum neuen Jahr! — In der Nacht vorher ist eine Druckerei nebst vielen dazu gehörigen Papieren entdeckt, dabei aber keine Person ertappt worden.

— [Die Schließung mehrerer kaufmännischen Geschäfte in Warschau] von Seiten der russischen Regierung berührt, wie wir vernehmen, auch die Interessen des deutschen Handelsstandes, namentlich mehrerer Berliner und Leipziger Handelshäuser. Wir glauben daher eine Pflicht zu erfüllen, wenn wir die allgemeine Aufmerksamkeit nochmals auf diesen Fall russischer Justiz hinlenken. Wenn schon die Güterconfiscationen als Strafe für wirkliche oder vermeintliche politische Vergehen die allgemeinste Verurtheilung hervorgerufen haben, so muß dies noch mehr bei jener Maßregel der Warschauer Regierung der Fall sein, da hier, abgesehen von der Ehrenhaftigkeit der Betroffenen, vielfache Eigenthumsrechte von Ausländern verletzt werden, indem die Russen den Gläubigern der bezeichneten Warschauer Firmen ihre Ansprüche an die confiscirten Bestände derselben ohne Weiteres absprechen und so die Creditoren mit mehr oder minder bedeutenden Verlusten bedroht sind. Hierbei ist zu beachten, daß eine Fallissements-Erklärung der betreffenden Firmen nicht erfolgt ist; eine solche hätte nach dem in Polen geltenden französischen Rechte nur durch handelsgerichtliches Erkenntniß ausgesprochen werden können. Mit Genugthuung vernehmen wir, daß nicht blos die französischen Fabrikanten und Kaufleute in Paris, Lyon, Mülhausen im Elsaß u. s. w. bei ihrer Regierung die nöthigen Schritte gethan haben, um dieselbe zu veranlassen, durch diplomatische Vermittelung in St. Petersburg und Warschau ihre Rechte zu wahren, sondern daß [...] deutschen Creditoren der unterdrückten Warschauer Firmen in Berlin und Dresden gleiche Vorstellungen erhoben haben und sowohl von der preußischen als der k. sächsischen Regierung an die Gesandtschaften in St. Petersburg und an die General-Consulate in Warschau die nöthigen Weisungen erlassen worden sind. Wir hoffen, daß die Regierung in Warschau diese Anforderungen gebührend berücksichtigen und nicht mit den ruinirten Warschauer Kaufleuten, die sich dem Verfahren gegen ihre Person durch die Flucht entzogen haben, auch noch deutsche Häuser in ihren Rechten beeinträchtigen werde.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 4 Uhr Nachmittags.

Berlin, 4. Januar. Im Abgeordnetenhause verlautet gerüchtsweise: die österreichischen und preußischen Truppen würden in Holstein einrücken und die Anwesenheit des Herzogs Friedrich nicht dulden. Ferner heißt es, daß zwei Armeecorps mobil gemacht werden sollen.

Danzig, den 4. Januar.

** Die Kriegsbereitschaft der Marine nimmt ihren ungestörten Fortgang. Täglich treffen hier und in Stralsund Rekruten, Seedienstpflichtige und Mannschaften der Seewehr 1. Aufgebots, bis zum 32. Lebensjahre, sowie Reservisten des Seebataillons ein. Von letzteren ist ein großer Theil in den entferntesten Landestheilen heimatgehörig und somit deren Heranziehung sehr zeitraubend. Viele zur Zeit im Auslande befindliche Dienstpflichtige müssen erst durch die Consulate ermittelt werden. Die Landwehrbehörden sind angewiesen, die Schifffahrtskundigen, welche für andere Truppentheile designirt sein sollten, der Marine zu überweisen und die Gestellungsordres von Schiffsführern, Steuerleuten und Maschinisten auf hier auszufertigen, damit deren Unterweisung bei der Handhabung von Schiffsgeschützen und Maschinen, Behufs Heranbildung Befähigter für vacante Chargen stattfinden kann, wie dies auch bereits auf dem Wachtschiff „Barbarossa" geschieht. Zur schnelleren Activität der als schwimmende Batterien zur Verwendung kommenden Ruder-Kanonenboot-Flottille werden 6 Privat-Dampfschiffe von geringem Tiefgange gemiethet werden, womit der Corvetten-Capitän Hassenstein in Swinemünde beauftragt worden. Hiesige Kaufleute und Gewerbetreibende haben bereits Aufträge, die Vorräthe für das in Swinemünde zu etablirende Reserve-Magazin zu liefern, so wie auch für die Krankenpflege das ärztliche Personal designirt ist.

* Die hiesige Königl. Regierung (Abtheilung des Innern) veröffentlicht im Amtsblatt vom 30. Decbr. p. folgende Bekanntmachung: „Die projectirte preußische Mühlenversicherungs-Gesellschaft zu Berlin hat bisher die staatliche Genehmigung nicht erhalten. Dessen ungeachtet haben die, bei dem Project betheiligten Unternehmer den Geschäftsbetrieb durch Abschluß der Versicherungen, Einziehung der Prämien, Annahme von Cautionen der Agenten ꝛc. begonnen und fortgesetzt. Da dies nach § 1 des Gesetzes vom 7. Mai 1853 verboten ist, so ist die kriminalrechtliche Bestrafung der gedachten Unternehmer beantragt worden, und wird ein Jeder davor gewarnt, mit der qu. Gesellschaft Versicherungs-Verträge abzuschließen, bevor sie die Genehmigung des Staates erhalten hat und dies öffentlich bekannt gemacht wird."

* Das Kreisersatzgeschäft für Danzig und Vorstädte findet vom 20. Januar bis einschließlich den 2. Febr. d. J. statt.

* Das von Herrn Laade zum Besten der schleswig-holsteinischen Sache am Sonnabend gegebene Concert zeichnete sich ebenso durch ein gut gewähltes Programm wie durch die tadelfreie Ausführung desselben aus. Das leider in geringer Zahl anwesende Publikum hatte dabei Gelegenheit, einige Solovorträge auf Violoncello, Cornet à piston und Clarinette zu hören, die des allgemeinen Beifalls in vollem Maße würdig waren, der ihnen gezollt wurde.

‡ Am Neujahrsabende sind auf dem Bahnhof zu Kreuz durch den Zusammenstoß einer aus dem Schuppen kommenden, für den Zug nach Danzig bestimmten, geheizten Locomotive mit dem Berliner Personenzuge eine Anzahl Eisenbahnbeamte erheblich beschädigt worden.

δ Neidenburg, 31. Decbr. [Die Russen in Preußen.] Am 24. d. M., zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags, kam ein Piket Insurgenten-Cavallerie, 13 Mann stark, fliehend auf den Hof des an der polnisch-russischen Grenze belegenen Guts Schönau geritten. Auf der Mühlenbrücke ebenda hielten dieselben einen Augenblick an, warfen ihre Waffen unter dem Ausrufe: „wir legen unsere Waffen auf preußischem Gebiet nieder und übergeben sie den preußischen Behörden" auf einen Haufen zusammen und setzten demnächst ihre Flucht auf der Straße nach Neidenburg zu waffenlos fort. Der Mühlenwerkführer Drzaskowski nahm in Abwesenheit des Besitzers sämmtliche Waffen sofort nach der in der Mühle befindlichen Metzkammer und schloß diese zu. Als er eben im Begriff war, die Mühle zu verschließen, stürmte ein Piket Kosaken von 15 Mann unter der Anführung des Sotnik Wassilef — Sotnik ist ein Commandeur einer Abtheilung von 100 Mann — auf den Hof, tractirte den Knecht Jacob Klanowski mit Säbelhieben und zwang ihn durch diese russisch-bundesfreundliche Liebkosung zur Angabe des Orts, wo die Waffen niedergelegt waren. Nunmehr ritten die Kosaken auf Drzaskowski, welcher eben die Mühle verlassen wollte, zu, forderten ihn unter Stößen mit den Säbelgefäßen ins Genick auf, die verschlossene Mühle zu öffnen und ihnen die Waffen herauszugeben. Er verweigerte dieses und erklärte den Russen, daß er die Waffen nicht herausgeben könne, weil dieselben jetzt seinem, dem preußischen Könige gehörten. Die Kosaken mit ihrem Sotnik an der Spitze respectirten diese Erklärung nicht, nöthigten vielmehr die auf dem Hofe stehenden Gutsleute durch Säbelhiebe, ihnen die Pferde zu halten, nahmen den Drzaskowski fest, erbrachen gewaltsam die Mühlenthür, drangen in die Mühle hinein, rissen das Schloß von der Metzkammer ab und erbrachen einen daselbst befindlichen verschlossenen Kasten mit verschiedenen Gegenständen. Als sie mit dem Heraustragen der Waffen beschäftigt waren, trat die Frau des abwesenden Besitzers, deren Aeußeres sie als eine anständige und gebildete Dame erscheinen läßt, in die Mühlenthür und erklärte den Russen, daß sie kein Recht hätten, mit Waffen nach Preußen herüberzukommen, noch viel weniger auf preußischer Seite Gewaltthätigkeiten zu verüben. Die Russen gaben ihr zur Antwort, daß sie wohl dazu das Recht hätten, da jetzt die russische und preußische Regierung ein und dasselbe sei, und daß sie beim Widerstande sogar das Recht hätten, das Gehöft anzustecken. Ein Russe wollte der Frau des Besitzers einen Kolbenstoß versetzen, wurde indeß an Ausführung der That durch einen andern Russen verhindert. Sie wich nunmehr der Gewalt, die Russen holten sämmtliche Waffen aus der Mühle, schenkten davon eine Pistole dem Instmann Plewka in Schönau und eine Patrontasche dem Instmann Napiwotzki ebenda für das Halten der Pferde, nahmen einen flüchtigen Polen, welcher wegen Erlahmens seines Pferdes in Schönau hatte zurückbleiben müssen und sich im Wagenschauer versteckt hatte, fest und führten denselben mit den geraubten Waffen feuernd, davon. Die Niederlegung der Waffen Seitens der fliehenden Polen in Schönau war den Russen verrathen, desgleichen daß sich ein Pole in dem Hofe versteckt hielt. Unter den Kosaken befanden sich solche Personen, welche früher bei Schönau, beziehentlich in dessen Nähe längere Zeit als Grenz-Grenzsoldaten gestanden hatten und in Folge dessen die Grenze genau kannten. Der Himmel war an diesem Tage wolkenfrei, der Tag hell. Die Grenzpfähle waren zur Zeit des Uebertritts der Russen auf preußisches Gebiet deutlich erkennbar. Außer den genannten Personen waren Zeugen der That: der Hofmann Adam Pozny, der Schäferknecht Mathias und der Instmann Martin Lassek, sämmtlich in Schönau. Am 27. d. M. hat der Königl. Geh. Regierungsrath und Kreislandrath v. Lavergne-Peguilhen in Neidenburg den Thatbestand im Beisein des Brigadier Oberst v. Rohr hierselbst an Ort und Stelle festgestellt. Letzterer erklärte hierbei in Gegenwart des Besitzers von Schönau etwa Folgendes: „Der Vorfall sei unbedeutend, so etwas könne im Kriege, in der Hitze des Gefechtes vorkommen, es müßte unbedingt dunkel gewesen sein, dazu trete die Unkenntniß der Grenze und überdies stehe nicht fest, daß die Russen die behaupteten Gewaltthätigkeiten verübt hätten." — Werden die Russen diese That, wie die am 21. Novbr. beim Dorfe Sucherowitz, Kreises Ortelsburg, vorgefallene, gleichfalls durch die Hitze der Verfolgung und durch einen sehr starken Nebel entschuldigen? Welche Satisfaction wird das Ministerium v. Bismarck für die in Preußen im Gute Schönau von den Russen an preußischen Staatsbürgern verübten Mißhandlungen und für den Raub von Rußland fordern?

* Die „Bromb. Ztg." bestätigt, daß der Regierungs-Präsident Frhr. v. Schleinitz von Bromberg in gleicher Eigenschaft nach Trier versetzt werden soll.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. Januar 1864. Aufgegeben 2 Uhr 3 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	96½	95½
loco	36¼	36¼	3½% Westpr. Pfdbr.	84	84
Frühjahr ...	35½	35¼	4% do. do.	—	93½
Herbst	36⅛	36	Danziger Privatbk.	96	—
Spiritus Jan. ..	14⅜	14 7/24	Ostpr. Pfandbriefe	83¾	83
Rüböl do. ..	11⅜	11¼	Oestr. Credit-Actien	73¾	75⅞
Staatsschuldscheine	87½	88	Nationale	65¼	66½
4½% 56er. Anleihe	100	100	Russ. Banknoten ..	85¾	86⅝
5% 59er. Pr.-Anl.	104½	104½	Wechselc. London	—	6. 18¼

Fondsbörse: Fonds matt.

Hamburg, 2. Januar. Getreidemarkt sehr geschäftslos, flau. Weizen ab Dänemark Frühjahr etwas billiger offerirt. — Oel höher, loco 23½, Mai 24½. — Kaffee fest, ohne größere Umsätze. — Zink verkauft Frühjahr 1000 Ctr. zu 11⅞, 1000 Ctr. zu 12, 1000 Ctr. Januar-Lieferung zu 12¼, 1000 Ctr. Februar-Lieferung zu 12¼.

London, 2. Januar. Wetter kalt. — Consols 90⅞. 1% Spanier 46½. Mexikaner 35⅞ ex div. 5% Russen 93. Neue Russen 89½. Sardinier 85½.

Der Dampfer „Damaskus" ist von Portland in Londonderry, der Dampfer „Parana" aus Rio de Janeiro in Southampton eingetroffen.

Liverpool, 2. Januar. Kein Markt.

Paris, 2. Januar. 3% Rente 66, 70. Italienische 5% Rente 71, 45. Italienische neueste Anleihe 71, 00. 3% Spanier 51½. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 402, 50. Credit mob.-Actien 1035, 00. Lombr. Eisenbahn-Actien 520, 00.

Danzig, den 4. Januar. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 127 — 128/29 — 130/1 — 132/4/5 ℔ nach Qualität 59/60 — 61/62½ — 63½/66½ — 67½/70/72½ Sgr.; dunkelbunt 125 — 130/2 ℔ nach Qual. von 56/57½ — 60/62 Sgr. Alles pr. 85℔ Zollgewicht.

Roggen frisch 120/2—128/9 ℔ von 37/37½ — 38/39½ Sgr. pr. 125 ℔.

Erbsen von 39/40 — 42/42½ Sgr.

Gerste frische kleine 106/108 — 110/114 ℔ von 30/31 — 32/33 Sgr., große 110/112 — 114/118 ℔ von 31/32 — 33/35 Sgr.

Hafer von 20/21 — 23 Sgr.

Spiritus 12⅔ Rt. bez.

Getreide-Börse. Wetter: starker Frost. Wind: S.

Zufuhr von Weizen war heute schwach und wurden zu unveränderten Preisen 110 Last verkauft. Bezahlt für 130, 131℔ blauspitzig fl. 345, fl. 360, 130 1℔ bezogen bunt fl. 390, 132/3℔ roth fl. 395, 131/2℔ dunkelbunt fl. 395, 128/9℔ hellfarbig fl. 400, 132℔ bunt fl. 405, 130 1℔ etwas heller fl. 410, fl. 411, 132, 132/3℔ hellbunt fl. 415, fl. 420, 134/5℔ hochbunt fl. 432. Alles pr. 85 ℔. — Roggen fest, 122℔ fl. 225, 124/5℔ fl. 228, 127/8℔ fl. 231 pr. 125℔. — Spiritus 12⅔ Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 2. Januar 1864.

Angekommen: A. Arnesen, Atterdag, Christiania, Ballast.

Den 3. Januar.

Angekommen: R. Soulsby, Albion (SD); G. Curtis, St. Petersburg (SD.); beide von Hull mit Kohlen.

Gesegelt: H. Boogd, Renska, Amsterdam; J. C. Holm, Fortuna, Aalborg; beide mit Holz. — A. Ebsen, Iris, Flensburg; E. Jacobsen, Baltica, Norwegen; F. Olsen, Mobila, Norwegen; F. Thomsen, Doris, Norwegen; J. Rodskow, Nornen, Norwegen; S. Hansen, Mina u. Michel, Norwegen; E. Gunwaldsen, Mercantil, Norwegen; W. Geddes, Charter, Leith; E. Kirkmann, Sophie, London; J. Schacht, Emilie, London; J. Andersen, Flora, Copenhagen; H. Duit, Fenna Hendrika, Grangemouth; A. Bendrat, Kennet Kingsford, Liverpool; J. Hallendorf, Norden, Copenhagen; sämmtlich mit Getreide. — J. Hemmes, Nestor, Grangemouth, Holz u. Bier. — H. Backer, Carl Bernhard, Leer, Güter. — L. Meyer, Henriette, Antwerpen, Saat.

Wieder gesegelt: H. Görtemaker, Amicitia.

Den 4. Januar. Wind WSW.

Gesegelt: F. Brockich, Joseph Earle, London, Holz. — D. Campbell, Fingal (SD.), London, Getreide.

Wieder gesegelt: R. Johannsen, Anna Maria. — M. Haack, Argo.

Fondsbörse.

* Danzig, 4. Januar. Westpreuß. Pfandbriefe 3½% 84¼ Br., 84 bez. Westpr. Pfandbriefe 4% 94 Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Decbr.	Stund.	Baromt. Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
2	3½	341,51	— 5,5	Südl. still, bewölkt und neblig.
3	12	346,60	— 7,5	do. schwach bezogen.

Am 2. d. M., Abends 8½ Uhr, starb nach kurzem aber schwerem Leiden, mein lieber Mann, unser Bruder u. Schwager der Schiffs-Capitain J. R. Gabrahn in seinem vollendeten 48. Lebensjahre, welches wir allen seinen Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung tief betrübt anzeigen [8454]

die Hinterbliebenen.

Den heute Nachmittag 6 Uhr plötzlich erfolgten Tod seines jüngsten Sohnes **Carl Herrmann** beehrt sich, mit der Bitte um stilles Beileid, statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

F. W. Jebens,
[8455] Geh. Commerzien-Rath.
Danzig, den 3. Januar 1864.

Bekanntmachung.

Es soll eine Anzahl Maschinisten und Heizer, welche als solche bereits zur See gefahren haben und sich durch gute Zeugnisse hierüber ausweisen können, bei der Königlichen Marine kontractlich engagirt werden. Hierauf Reflectirende können sich unter Beibringung ihrer Zeugnisse persönlich oder schriftlich, im letzteren Falle unter gleichzeitiger Angabe ihres Alters, melden:
in Stettin bei dem dort stationirten Lieutenant zur See I. Klasse Werner, dessen Wohnung event. auf der Königlichen Commandantur daselbst zu erfahren ist,
in Stralsund beim dortigen Königlichen Marine-Depot,
in Danzig bei der Königlichen Werft-Division.

Danzig, den 31. December 1863.

Königliches Marine-Stations-Commando. [8469]

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von Kiefern-Bau-, Nutz- und Brennhölzern, aus dem Nehrunger Forstreviere, stehen folgende Termine. und zwar:

1) für den Belauf Pröbbernau:
Mittwoch, den 13. Januar 1864,
Vormittags 10 Uhr,

2) für den Belauf Bodenwinkel:
Donnerstag, den 14. Januar 1864,
Vormittags 10 Uhr,

3) für die Beläufe Stutthof und Pasewark:
Freitag, den 15. Januar 1864,
Vormittags 10 Uhr,

im Gasthause des Herrn Rahn in Stutthof an.
Die Verkaufsbedingungen werden in den Terminen selbst bekannt gemacht werden.

Steegen, den 28. December 1863.

Der Oberförster
Otto. [8442]

Bekanntmachung.

Gemäß Verfügung vom heutigen Tage ist heute die unter der gemeinschaftlichen Firma:

W. v. Jaroczynski et Comp.

aus den Kaufleuten
1) Willibald von Jaroczynski zu Skurz,
2) Eduard Albert Erban daselbst,
seit dem 1. December d. J. bestehende Handelsgesellschaft, welche in Skurz ihren Sitz hat, in unser Gesellschafts-Register unter No. 8 eingetragen worden. [8423]

Pr. Stargardt, d. 22. December 1863.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Proclama.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Conditors Otto Siebert zu Christburg hat der Besitzer Jacob Gringel zu Camparau nachträglich eine Forderung von 27 Rt. 4 Pf. angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 20. Januar 1864,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Neubauer anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet, in Kenntniß gesetzt werden. [8457]

Christburg, d. 28. December 1863.

Königl. Kreisgerichts-Commission.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kaufmanns A. Volkmann hierselbst am 9. Juli d. J. eröffnete Concurs ist durch Accord beendigt.

Elbing, den 24. December 1863

Königliches Kreis-Gericht.
[8470] 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von starken und extrastarken Kiefern-Bauhölzern und zwar:
circa 300 Stück aus dem Revier Kudippen und
circa 1400 Stück aus dem Revier Ramuck,
ist am 28. Januar a. f., von Nachmittags 1 bis 5 Uhr, im Gasthause des Herrn Grunow in Allenstein ein öffentlicher Licitations-Termin anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die genannten Reviere an der flößbaren Alle belegen sind, die Hölzer vor dem Termine im Walde in Augenschein genommen und die Aufmeß-Register in den Bureaux der unterzeichneten Oberförstereien eingesehen werden können.

Vom Bestbietenden ist im Termin ein Angeld von 1 Rt. pro Stück Holz an den anwesenden Kassen-Rendanten zu entrichten.

Kudippen und Ramuck,
29. December 1863.

Die Königlichen Oberförster.
Harder. Sachse. [8429]

---

19. **Großer Ausverkauf.** Langgasse 19.

Tuch-Gamaschen mit Ledersohlen für Damen 25 Sgr., für Kinder 17½ Sgr. Herren-Schuhe mit Ledersohlen 20 Sgr. [8328]

An Stelle des am 28. v. Mts. verstorbenen Herrn Commerzienraths C. F. Pannenberg haben wir dessen Sohn

Herrn Conrad Pannenberg

zu unserem Agenten für Danzig und Umgegend ernannt, was wir hierdurch zur Kenntniß des Publikums bringen.

Gotha, im December 1863.

Die Feuer-Versicherungs-Bank für Deutschland.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung verfehle ich nicht, dem Publikum meine Dienste als Agent der Feuer-Versicherungs-Bank f. D. zu Gotha, zur Verfügung zu stellen.

Danzig, den 30. December 1863.

C. Pannenberg,
[8364] Neugarten No. 17.

Das Comptoir der General-Agentur der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin, ist von der Heiligengeistgasse No. 93 nach der **Hundegasse No. 89** verlegt, was ergebenst anzuzeigen mir erlaube.

Hugo Kortenbeitel,
General-Agent der
[8413] Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft.

Engl. Schneestiefel für Damen, Filzgaloschen, Schuhe und Reisestiefel für Herren und Damen (sämmtlich eigenes Fabrikat), empfiehlt

Wilh. Kutschbach,
Hut- und Filzwaaren-Fabrik,
[8431] Langgasse No. 40, vis-à-vis dem Rathhause.

Filz-Galoschen empfiehlt

Mein vollständig sortirtes Filzschuhlager (von reiner Wolle, selbst gearbeitet), empfehle einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Robert Upleger,
Hutfabrik,
1. Damm No. 5.

Robert Upleger, Hutfabrik, 1. Damm No. 5.

Das PELZ-LAGER

en gros & en détail
von
Philipp Löwy,
Langgasse No. 74, Saal-Etage,
empfiehlt Reise- und Promenaden-Pelze für Herren und Damen, Muffen, Pelerinen, Schlittendecken, Pelzstiefel, Bibermützen etc. in grösster Auswahl. Preise fest. [7113]

Bekanntmachung.

Die zum 2. Januar 1864 fälligen halbjährigen Zins-Coupons von den bei uns als Cautionen deponirten Pfandbriefen, Staatsschuldscheinen, Schuldverschreibung der Staats-Anleihe von 1859 und Danziger Stadt-(Gas-)Obligationen de 1853 können von den Deponenten vom 6. Januar 1864 ab in unserm Depositai-Kassen-Lokal in Empfang genommen werden.

Danzig, den 31. December 1863.

Der Magistrat. [8462]

Bekanntmachung.

Zu Ausführung von Pflasterungen auf dem Bleihofe hierselbst und in den Straßen der Stadt soll die Lieferung von 80 Schachtruthen Rund- und 100 Schachtruthen prismatischer Steine im Ganzen oder getheilt im Wege der Submission vergeben werden.

Die speciellen Bedingungen sind im Bau-Bureau auf dem Rathhause einzusehen und versiegelte Offerten daselbst bis

Freitag, den 15. Januar 1864,
Vormittags 10 Uhr,

einzureichen. [8422]

Danzig, den 18. December 1863.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Grösstes Lager **fertiger Conto-Bücher** von J. C. König & Ebhardt in Hannover, zu Fabrikpreisen bei **Emil Rovenhagen,** Langgasse No. 81,
[7391] **A. de Payrebrune.**

Comtoir-Datum-Anzeiger pro 1864 sind vorräthig bei

Emil Rovenhgen,
Langgasse No. 81,
A. de Payrebrune.

Photographisches Atelier,
Mewe, am Markt No. 87.

Hiermit zeige ich an, daß täglich in den Stunden von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr Aufnahmen von Bildern in jeder Größe stattfinden.

[8449] **Cederholm.**

Abonnements-Einladung.

Die Colberger Zeitung
(Volksblatt für Pommern)

erscheint wöchentlich dreimal, Sonntags, Mittwochs und Freitags, wird im liberalen Geiste redigirt, sucht in Leitartikeln und durch eine kurze, aber übersichtliche Zusammenstellung der politischen Ereignisse das Verständniß der Tagesgeschichte zu fördern, berücksichtigt namentlich lokale und provinzielle Angelegenheiten, bringt außer einem interessanten Feuilleton amtliche und Privat-Anzeigen und ist das ausschließliche Organ der hierselbst bestehenden Associationen.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich bei allen Königl. Post-Anstalten 15 Sgr. Insertionen, welche weite Verbreitung finden, werden mit 1 Sgr. für die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum berechnet.

Colberg.

Die Redaction der „Colberger Zeitung".

Winterschuhe

jeder Art, in Tuch, Filz, Doublestoff u. Gummibesatz, empfehlen für Herren, Damen und Kinder

Oertell & Hundius, Langgasse 72.



Petroleum-Straßenbrenner,

die ohne Cylinder gasartig brennen, empfiehlt für Straßenlaternen, Stalllaternen, Wagenlaternen, Küchenlampen ꝛc.

Die Niederlage von Petroleum-Lampen jeder Art, Petroleum, Photogéne und Solaröl bei

Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Billardbälle vom besten Kern-Elfenbein, empfiehlt in verschiedenen Größen zu den allerbilligsten Preisen. Alte Billardbälle werden in Zahlung angenommen. G. Gepp, Kunstdrechsler, Jopengasse 43.

Neunaugen-Offerte.

Extra große und gewöhnliche Weichsel-Neunaugen, best geröstet und marinirt, offerirt in Ein-Schock-Fässern zum billigsten Preise

[8336] **Rob. Brunzen,** Fischmarkt 38.

Am 23. December ist ein Poststück in blauem Papier mit Brief, adressirt an **Otto Meissner** in Hamburg, enthaltend ein Manuscript, f. d. F. ganz ohne Werth, von dem Postgebäude bis Berholdsche- und Hundegassen-Ecke oder im Schneider'schen, früher Scheerbart'schen Locale verloren gegangen; es wird gebeten, dasselbe, wenn auch erbrochen oder nicht beachtet, entweder in der Exped. dieser Ztg. oder im Scheerbart'schen Locale an den Herrn Wirth abzugeben, wenn verlangt gegen Belohnung. [8459]

Respiratore zum Schutze gegen das Einathmen kalter Luft, empf.

[8456] **W. Krone,** Holzmarkt 21.

Petroleum-Lampen in allen Sorten, empfiehlt billigst **Wilh. Sanio,** Holzmarkt No. 25/26. [6602]

Ein amerikanischer Zucht-Eber, der von dem Land- und Forstverein zu Königsberg angekauft ist, steht billig zum Verkauf Häckergasse No. 33. [8458]

Ein fast neues Cylinder-Bureau ist für den Preis von 30 Thlr. zu verkaufen Vorstädt. Graben No. 47. [8467]

Pferdedecken, Deckenzeuge, Verladungssäcke, empfiehlt billigst

[8451] **Otto Netzlaff.**

Crême van Trup!

Gegenmittel wider die Trichinenkrankheit, à Fl. 7½ Sgr., bei **F. L. Jeche,**
[7901] 2. Damm 16.

Königl. Preuß. Lotterie-

Loos-Antheile zur 1. Kl. 129 Lotterie, 1/120, 1/60, 1/30, 1/15, 1/10, 1/8, 1/5 u. s. w. versendet am billigsten [7268]

A. Cartellieri in Stettin.

Echter 1863er Champagner v. Charles Heidsiek Rouen, zu haben bei

[8189] **A. Ganswindt,** Frauengasse 11.

Feinsten Werder Leckhonig in kleinen und großen Gebinden, der Centner 12½ Rt., ausgewogen das Pfd. 4 Sgr., offerirt

Rob. Brunzen,
[8453] Fischmarkt 38 und Breitgasse 71.

In dem augenblicklich in Stettin liegenden Steamer „Joseph Somes", Capt. Mason, ist von dem Herrn Walter Stericker in Hull

1 Ballen Shoddy-Wolle

für Danzig an Ordre verladen.

Ich ersuche den unbekannten Empfänger, sich gefälligst schleunigst bei mir melden zu wollen.

[8479] **F. G. Reinhold.**

Mein Comtoir ist von heute ab Frauengasse No. 49.

Danzig, 4. Januar 1864.

[8473] **Th. Boyd.**

Ein tüchtiger Agent in Amsterdam, welchem die besten Referenzen zur Seite stehen, verlangt die Agentur eines Getreide-Hauses in Danzig zu übernehmen.

Gefällige Franco-Offerten werden erbeten unter Littra X in der Seyffardt'schen Buchhandlung in Amsterdam. [8427]

Für ein bei Berlin gelegenes ländliches Etablissement (Dampfbrennerei und Mahlmühle), wird ein umsichtiger, sicherer Mann als **Rechnungsführer und Lagerverwalter** gesucht. — Diese Stellung erfordert **keine speciellen kaufmännischen oder sonstigen Fachkenntnisse,** und ist namentlich einem Verheiratheten als dauernd und selbstständig zur Annahme zu empfehlen. **Jahresgehalt 800 Thlr.** ꝛc. — Reflectanten ertheilt gern weitere Auskunft der mit der Besetzung beauftragte **J. Holz** in Berlin, Fischerstraße 24. [8348]

Ein Hauslehrer für 3 Knaben von 6—11 Jahren wird gesucht. Gehalt 200 Rt. Näheres in der Exped. dieser Zeitung unter No. 8452.

Ein practisch erfahrener Landwirth, dem die besten Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, sucht zum 1. April oder auch früher eine Inspectorstelle. Adressen werden erbeten L. M. poste restante Ankerholz in Pommern. [8450]

Die Rollfuhrleute **Carl Woywodt** und **Christian Böhnke** sind aus meinem Dienste entlassen, und bitte ich, denselben auf meinem Namen nichts verabfolgen zu lassen.

[8460] **Herrmann Müller.**

Heute ist Montag!!!

Turn- und Fecht-Verein.

Heute Abend um 9 Uhr General-Versammlung im Gambrinus.
Tages-Ordnung: wichtige Beschlußnahme.

Der Vorstand. [8481]

Stadt-Theater.

Dienstag, den 5. Januar. (4. Ab. No. 7.) **Die Lady in Trauer.** Schauspiel in 5 Acten von Trauen.

Mittwoch, den 6. Jan. (4. Abonn. No. 8.) **Mein Mann geht aus.** Lustspiel in 2 Acten nach dem Französischen von Börnstein. Hierauf zum dritten Male: **Zehn Mädchen und kein Mann.** Komische Operette in 1 Act von F. v. Suppé. [8480]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.